EINIGE VORLÄUFIGE BEMERKUNGEN ZU DEM GENIZA-FRAGMENT *J. Q. R.*, XIII, 345 ff.

Dieses Fragment ist wohl, abgesehen von den Sirach-Bruchstücken, das interessanteste, was die Geniza bisher zu Tage gefördert hat. Es giebt uns weitere, wenn auch spärliche Nachrichten über einen sehr wenig gekannten Abschnitt der Geistesgeschichte des Judentums und zeigt uns zugleich, dass sogar derartige häretische Werke nicht ganz der Zerstörung anheimfielen. Leider aber ist auch dieses Fragment in keinem guten Zustande auf uns gekommen und es bleibt noch, trotz der sorgfältigen und sachkundigen Bearbeitung Schechter's, viel zu thun übrig, um alle dunkele Punkte aufzuhellen. Zunächst muss die Reihenfolge der Blätter ein wenig umgeändert werden und dies lässt sich sowohl äusserlich als auch innerlich mit einer gewissen Sicherheit feststellen. Jeder Abschnitt nämlich besteht aus 22 (eigentlich 23, s. weiter unten) Strophen, in denen alle Zeilen miteinander reimen mit Ausnahme der letzten, die wiederum unter sich mit demselben Reim schliessen. Dieser enthält nun immer als letzten Buchstaben ein ה und als vorletzten die Buchstaben des Alphabets der Reihe nach. In unserem Fragment hat der erste erhaltene Abschnitt den Schlussreim חה, dem auf p. 1–4 die Reime וה und זה folgen. Es tritt dann eine grössere Lücke ein und wir haben auf p. 5–6 bereits die Schlussreime כה und לה vor uns. Dann muss p. 9–12 angesetzt werden, wo die Schlussreime סה und עה lauten, und zuletzt erst p. 7–8 mit רה und שה.

Dieser äusseren Anordnung entspricht auch die innere. Die Schrift war nämlich, wie aus dem Ueberrest leicht zu ersehen ist, nach der Reihenfolge der biblischen Bücher geordnet, nur enthielt sie manchmal Digressionen, in denen verwandte Fragen *aus der ganzen Bibel* behandelt waren. Der Anfang, der wohl ausser einer Einleitung auch die ersten Abschnitte der Genesis zum Gegenstande hatte, ist leider verloren. Das erste erhaltene Stück beginnt mit Ausstellungen gegen die Accente, und wir wissen nicht in welchem Zusammenhange sie vorgebracht wurden. Höchstens kann vermutet werden, in Anschluss an Gen. iv. 7[a], denn darauf zielen die ersten erhaltenen Worte: (?ישאך) תשוב אם ישאתך. Andererseits zeigt aber p. 2, l. 4 ff., dass in dem vorhergehenden Stück auch noch über die Schöpfungsgeschichte gehandelt wurde. Erst p. 2, l. 12, spricht deutlich über Gen. ix. 1 ff., wobei wiederum bei Gelegenheit von Gen. xv. 13 (p. 3,

l. 10) über chronologische Widersprüche in anderen Teilen der Bibel gesprochen wird. Auf p. 5 sind wir bereits bei Lev. xi. 33 und am Schluss von p. 6 bei Deut. xv. 18. P. 9–12 behandeln 2 Sam. xviii. 18 bis Amos v. 9, und die letzten erhaltenen p. 7–8 zunächst (p. 7, l. 1–13) verschiedene Stellen in Echa, Ester, Daniel, Esra-Nehemia und der Chronik, dann (l. 13–20) Grammatisches, und zuletzt fängt eine Art von Epilog an, in dem gegen die damaligen officiellen Vertreter des Judentums zu Felde gezogen wird, und der einige Daten über den Autor und seine litterarische Thätigkeit enthält.

Die ganze Schrift bestand also wahrscheinlich aus 22 Abschnitten, entsprechend den Buchstaben des Alphabets, und davon sind erhalten: ungefähr die zweite Hälfte von Absch. V, Absch. VI vollständig, die erste Hälfte von Absch. VII, die zweite von XI, die erste von XII, die erste von XV, Absch. XVI vollständig, Absch. XVII bis נ, XX von נ ab, und endlich XXI bis כ. Wäre nun die ganze Schrift, oder wenigstens der Anfang, erhalten, so hätten wir wahrscheinlich bestimmte Nachrichten über den Verfasser[1], so aber sind wir nur auf Vermutungen angewiesen und diese weisen mit einer gewissen Notwendigkeit doch auf Chiwi als auf den Autor hin. Der Verf. zählt, wie bereits Schechter richtig bemerkt, weder zu den Rabbaniten, da er gegen deren Vertreter ziemlich schroff auftritt, noch zu den Karäern, da er die Unzulänglichkeit der Bibel betont: er war also ein Häretiker *sui generis*, der sogar vor der Bibel nicht Halt machte, und das passt auf Chiwi, der daher sowohl von Rabbaniten (Saadja), als auch Karäern (Salmon b. Jerucham) und sogar Sectirern (Abu Imrân at-Tiflîsi) bekämpft wurde. Dabei war Chiwi nicht nur in der Bibel, sondern auch in der Traditionslitteratur wohl bewandert und entnahm ihr manche Pfeile für sein Geschoss (vgl. Guttmann, Monatsschrift 1879, 260 ff.), und das ist auch hier der Fall. Er betont zwar mehrere Mal nur seine Kenntnis der Bibel (z. B. p. 8, l. 20 ff.: והלכתי . . . חכמת המקרא לדורשה . . . עד קראתי המקרא מראש ועד תומו . . . עשרים וארבעה ספרים היו בפי סדורים וכו'), aber es unterliegt keinem Zweifel, dass er auch die talmudische Litteratur fleissig benutzt hat und ihr viele Fragen über Schwierigkeiten in der Bibel

[1] Wenn die Schrift vollständig wäre, so ergäbe sich vielleicht der Name des Verfassers noch auf folgende Weise. Jeder Abschnitt enthält nämlich zuletzt noch eine 23. Strophe, in der die letzte Zeile vor dem Schluss-ה denselben Buchstaben hat, mit dem die Strophe beginnt, so z. B. p. 1, l. 20: באזני . . . השיבה; p. 3, l. 21–22: נאה . . . נכונה; p. 5, l. 27 ff.: באהל . . . משיבה u. s. w. Ich vermute nun, dass diese Schlussstrophen ein Akrostichon mit dem Namen des Verfassers enthielten. So ist es vielleicht kein Zufall, wenn diese Strophen im Absch. V und VI das Wort בן ergeben, aber selbstverständlich ist es nur eine Vermutung.

entnommen, ohne aber auf die Antworten zu achten. Besonders ist dies mit den chronologischen Schwierigkeiten der Fall, die meistenteils auch im Seder Olam aufgeworfen werden. Dann verrät er auch in seinem Stil talmudische Phrasen, so z. B. p. 7, l. 1: פה לעין קרומות, vgl. Midr. Thr. zu ii, 25; p. 12, l. 2: (l. חטאה) אם הוא חטא מה חטאו העדה, vgl. Tanchuma חקת, ed. Buber, § 32, Anf. Und dass er den Talmud und seine Vertreter nicht ganz perhorrescirt, beweisen auch solche Stellen wie p. 10, l. 1–2.

Schechter meint nun, dass der Verf. aus der Schule Chiwi's hervorgegangen sein könnte. Dagegen ist aber einzuwenden, dass sogar ein Ketzer wie Chiwi wohl eine Art Schulbibel verfassen konnte, die dann in die Schulen, wenn man über den Charakter des Verfassers nicht gut orientirt war, Eingang finden konnte, schwerlich aber hat seine oft frivole *Kritik der Bibel* Nachahmer gefunden. Dass aber weder die von Saadja, noch von Samuel ibn Chofni (vgl. *Revue*, XVII, 311), noch von ibn Ezra angeführten Ansichten Chiwi's in unserem Fragmente zu finden sind, beweist gar nichts, denn alle diese Ansichten beziehen sich auf biblische Stellen, die gerade hier fehlen, also: die Schöpfungsgeschichte (*Revue*, XXV, 249), die Gegenwart Gottes in einem ihm erbauten Tempel (bei Jehuda b. Barzilai, p. 21), die Opfer (Salmon bei Pinsker, p. 28), das Wunder beim Durchgang durchs Rote Meer und beim Regnen des Manna (ibn Ezra zu Ex. xiv. 27 u. xvi. 13), die Auffassung von Ex. xxxiv. 30 (ibn Ezra z. St.) und Deut. xxxii. 9 (*Revue*, XVII, 311) u. s. w. Ueberdies sagt der Autor unseres Fragments, dass er noch viele andere Schriften verfasst hat, die in Israel Verbreitung gefunden haben (p. 8, l. 26: ועשיתי גדולים ונפלאים ספרים והם בישראל בגלוי ולא במסתרים), so dass die in unserem Fragmente vermissten Stellen auch wo anders Platz gefunden haben konnten [1]. Dann lässt sich für die Autorschaft Chiwi's vielleicht noch folgender, wenn auch nebensächlicher Beweis beibringen. Wie wir jetzt wissen, hat Saadja seine Polemik gegen Chiwi in hebräischen Reimversen verfasst (s. Kaufmann zu Jehuda b. Barzilai, p. 334; *Revue*, XXVII, 271). Der letzte Umstand war vielleicht dadurch verursacht, dass Chiwi seine Angriffe in Reimverse gekleidet hat und so wollte der Gaon ihm auch in dieser Hinsicht nicht nachstehen und hat deshalb ähnliche Waffen gewählt. Ausserdem ist nichts in unserem Fragmente enthalten, was *gegen* Chiwi sprechen könnte. Höchstens könnte man eins einwenden. P. 7, l. 19, wird bereits zwischen Wurzel- und Functionsbuchstaben unterschieden,

[1] Unser Fragment scheint sogar das Bruchstück einer Replik zu sein, vgl. z. B. p. 1, l. 22: מלים השיבה (l. יש) אם וש; p. 10, l. 3–4: אמרתי אשימה לרוחי מעצר . . . והנה רשע לנגרי מלים יפצר וכו׳. Es sind also unserer Schrift jedenfalls noch andere polemische vorangegangen.

wobei die ersteren יסוד und die zweiten משרתים genannt werden (ועוד כל תוין בראש אם הם יסוד לשרת אינם). Diese Zweiteilung findet sich zuerst bei Ben Ascher, der allerdings nicht viel später als Chiwi geschrieben hat (s. Bacher, *Die Anfänge der hebr. Grammatik*, p. 25), aber der Terminus יסוד kommt zuerst bei Saadja vor (ib. p. 48, n. 6) und משרת sogar erst bei Menachem b. Sarûk (ib. p. 74-75). Doch gilt auch hier der Grundsatz לא ראינו אינה ראיה und können obige Termini schon früher im Gebrauche gewesen sein.

Was nun die äussere Gestaltung des Fragments anbetrifft, so besteht jede Strophe meistens aus 4 Zeilen, manchmal aber sind mehr vorhanden. Hin und wieder begegnet man überflüssigen Strophen, die ohne Zweifel ursprünglich Randglossen gebildet haben, so p. 2, l. 14-16, die zweite Strophe ט; ib. l. 25 ff. die erste Strophe ח; p. 4, l. 11-12, von בחשבון הראשון ab; p. 10, l. 27 ff., die zweite Strophe י. Alle diese Strophen unterbrechen die Reihenfolge der behandelten Bibelstellen und erweisen sich schon dadurch als nicht zum Bestandteil der Schrift gehörig. Der Reim, Musivstil und dgl. lassen auch manche Verbesserungen vornehmen. So ist z. B. p. 1, l. 15, zu lesen כגוי anstatt des unverständlichen בגדי und dabei an Jes. lviii. 2 zu denken; ib. l. 24 erfordert der Reim עלוה anst. עולה; p. 5, l. 1, l. וערוכה anst. וערובה; ib. l. 10 לא יענוכה anst. לא יענו בה; ib. l. 11 ist zu ergänzen אם א[מרתי] אחכמה, cf. Koh. vii. 23; ib. l. 12 cf. Hiob xxxi. 28; p. 9, l. 21, ist zu ergänzen רוננים ל[קח] למדו, cf. Jes. xxix. 24. Ausserdem ist noch zu verbessern: p. 1, l. 2, כלו anst. כלה; ib. l. 7 פערו anst. פערי; ib. l. 22 יש anst. ויש; p. 3, l. 6, הלא anst. לא; p. 4, l. 16, איך anst. אין; ib. l. 18 לי רזה anst. לירזה (cf. Jes. xxiv. 16); p. 5, l. 17, החרה anst. ההרה; ib. l. 23 איך anst. אין; p. 8, l. 21, מהמהתי anst. מהמתתי; ib. l. 28 anst. ובסגנה vielleicht ובסגנונה; p. 10, l. 6, אל פיה anst. אלפיה (analog zu ואל שפה); ib. l. 27 ועוד anst. ועור; p. 12, l. 11, anst. שופו vielleicht שזפו (cf. Hiob xxviii. 7; an das neuarab. شاف, sehen, ist wohl kaum zu denken).

Auf die neugeschaffenen Ausdrücke hat bereits Schechter p. 356, n. 5, aufmerksam gemacht. Nachzutragen wäre noch: p. 2, l. 6, עלט (anstatt עלטה); p. 3, l. 4, המריר (anst. המר); p. 5, l. 21, נצעפת im Sinne von "verheiratete Frau"; p. 10, l. 8, פער als Nomen. Ausserdem ist zu bemerken, dass unser Autor p. 1, l. 10, den Versteiler (wahrscheinlich das Athnach) בתרון nennt und dass er ib. l. 26 bereits den Ausdruck דעת הכרם, der an das spätere häufig gebräuchliche סברת הכרם erinnert, gebraucht.

SAMUEL POZNAŃSKI.

WARSCHAU, *d.* 15. *Mai* 1901.